Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 10 (1854)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

10. Bd. 1854. **№ 19.** 17. Juni.

Illuſtrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Noch mehr Verſöhnung.

Einmal im Zug, nicht halbwegs ſtehen bleiben — friſch drauf los fuſioniren! — Eidgenöſſiſche Verſöhnungskommiſſion mit diktatoriſcher Gewalt — Postheiri Präſident derſelben.

Pro primo Kanton Freiburg. Schaller und Charles Duumviren. Schaller Departement der Forſten mit fünfundzwanzigjährigem Urlaub zum Studium der amerikaniſchen Urwälder. Perrier zurückberufen. Für Carrard eine Ehrenſäule aus dem ſequeſtrirten Kloſtergute.

Après Fuſion in Genf. James Fazy wieder in die Regierung gewählt als Miniſter ohne Portefeuille mit der ſpeziellen Aufgabe, Camperios Großrathsreden aus dem italieniſchen in's franzöſiſche zu überſetzen. Erhält für jedes Wort eine Quadrattoiſe Schanzenterrain als Supplementarnationalbelohnung.

Dritter Verſöhnungsakt — Schauplatz Luzern. Regierung: vier Sonderbündler und vier Freiſchäärler, ſämmtlich ohne Portefeuille, aber mit angemeſſenen Quartalzäpfen zur Beſtreitung von Bier, Käskuchen und Rettig. Für Geſchäfte läßt man lieben Gott walten. Weber-Bazarro Nationalpoet mit freiem Logis. St. Urban wieder herzuſtellen — deſignirter Abt Hr. Cünier.

Eidgenöſſiſche Hauptfuſion. Bundesrath: 1. Eitel (diplomatiſches Departement), — 2. Hungerbühler (Militär), — 3. Altſchultheß Fiſcher (Poſten), — 4. Fuog (Erziehung), — 5. Altrathsherr Häusler (Zölle), — 6. Treichler (Finanzen), 7. Verhörrichter Amman (Juſtiz und Polizei). — Bundesreviſion in kantonal-centraliſirendem Sinne. —

Noch nicht genug! Orientaliſche Frage ebenfalls ſchlichten mittelſt allgemeiner oſt-weſtlicher Verſöhnung und ruſſo-türkiſcher Fuſion. Nikolai und Abdul-Meſchid Demiſſion geben. König Otto in der Fuſtanella Kaiſer der ruſſiſchen Türkei und des türkiſchen Rußland unter engliſch-franzöſiſchem Protektorat. Winterreſidenz Petersburg, Sommerreſidenz Bizanz. Mohamedaniſche Unterthanen Wein trinken, chriſtliche Harem haben.

Zum Schluſſe Löſung der ſpaniſch-amerikaniſchen Differenz. Fuſion des Präſidenten Pierce mit der Königin Iſabell, ſtattfindend auf der Perle der Antillen. Eine Kiſte ächter Regalia als jährlicher Tribut an den Präſidenten der Verſöhnungskommiſſion, Heinrich van der Poſt.

Punktum — Streuſand drauf!

Aus dem III. Buche der Chronika das 4. Kapitel.

Und iſt im Lande Zü-Ri eine Zunft, ſo da den Namen führet von der Folter des Affen, und begab ſich in dieſer Zunft, daß ein Prediger und Levite krank ward und ſtarb. Da ward große Betrübniß unter den Leuten, die ſehr dürſteten nach dem Honig, ſo da träufelt von den Lippen der Prediger.

Und hörten von einem jungen Leviten, ſo da wohnete in der Au Knon und waren etliche die da ſagten, er ſei ein gewaltiger Prediger vor dem Herrn. Und beſchloſſen die Männer einen Kundſchafter zu ſenden nach der Au Knon, auf daß er belauſche den jungen Leviten, wenn er predigte.

Und war ein Richter und Aelteſter unter ihnen, der beſaß viele Ochſen und Eſel und Schaafe und Kameele; und verſtund ſich auf die Zucht des unreinen Thieres; und wußte die Rübe des Runkels zu pflanzen wie keiner im ganzen Lande; und war aller Mund ſeines Lobes voll.

Da ſprachen die Männer zu dem Richter: ſo du verſteheſt wie man bauet die Rübe des Runkels und wie man fett macht das unreine Thier, ſo wirſt du auch verſtehen, ob der junge Levite prediget nach unſrem Wohlgefallen. Und gaben ihm dreißig Silberlinge und ſandten ihn als Kundſchafter nach der Au Knon.

Und er gürtete ſein Kleid und zäumte ſein Kameel und als es Sabbath ward, ritt er gen Mittag, wo lieget die Au Knon.

Aber ſiehe da: am Wege ſtund ein Mägdlein, das war holdſelig anzuſchauen, gleich einem elfenbeinernen Thurme. Und der Richter ſprach: meine Augen finden Wohlgefallen an dir und meine Sinne lechzen nach dir, du ſüße Pomeranze des Landes. Beſteige mein Kameel, du Liebliche, auf daß ich froh werde auf meinen Wegen. Da beſtieg die Pomeranze des Landes das Kameel des Richters und ſie wechſelten viele der ſüßen Reden.

Und als ſie kamen nach der Au Knon, vergaß der Richter des jungen Leviten und ritt fürbas bis zur Stadt Tug, ſo da lieget im Lande der Kananiter. Und die Pomeranze des Landes kredenzte ihm des ſüßen Moſtes ſieben mal ſieben Schoppen, er aber ſprach zu ihr: deine Zöpfe ringeln ſich gleich dem Schweife des unreinen Thieres, deine Wangen ſtrahlen röthlich wie die Rübe des Runkels und dein Hals gleichet dem friſch geſchorenen Lamm. Du biſt meinen Blicken wohlgefällig. — Und freuten ſich zuſammen bis es Abend wurde.

Da kehrete der Richter wieder heim und die Männer ſo ihn ausgeſandt hatten frugen ihn: prediget der junge Levite nach unſrem Wohlgefallen?

Der Richter aber antwortete: es iſt ſo, wie ihr geſagt habt; ſeine Rede mundet gleich ſüßem Moſte und was er ſaget, wärmet des Menſchen Herz. Ich ließ ſeine Worte in mein Ohr träufeln gleich köſtlichem Balſam und hieng an ſeinem Munde gleich einem Bienlein vom Morgen bis daß es Abend wurde.

Es war aber einer unter ihnen, der war geweſen in der Au Knon und hatte gehöret den jungen Leviten und hatte geſehen den Richter fürbas reiten auf ſeinem Kameele und zu ſeiner Seite die ſüße Pomeranze des Landes.

Und offenbarte die Lüge des Richters. Da wurden die Männer, ſo ihre Zunft benennen nach der Folter des Affen ſehr zornig.

Und ſiehe da: als der Tag der großen Wahl kam, entzogen ſie dem Richter ihre Stimmen und war er fortan ausgeſtoßen aus dem Rathe des Volkes von Zü-Ri.

Williſauer G'mein-Muſer: Wie goths z'Surſee äne, Barthli, foohſt viel Müs?

Surſee'r G'mein-Muſer: Was ſeiſt, Kaſpi?

Williſauer: Öb der d'Iſebahn s'G'hör ſcho g'no heig?

Surſee'r: Mer mögid iez nüd meh vo de-r Iſebahn g'höre, bis ſie chund. — I chume wegeme G'ſchäft zueder. I mueß euſe Buure vo dene Müſe wo-ni foh d'Schwänz gäh, ſuſt zahlid ſie nüd; i heig ſi s'letzt Johr b'ſchiſſe. Wenn du mir iez au vo dine Müſe d'Schwänz gäbiſt, i chönt e ſo de no öppis mache; i will der gern au diene wo-n-i cha. —

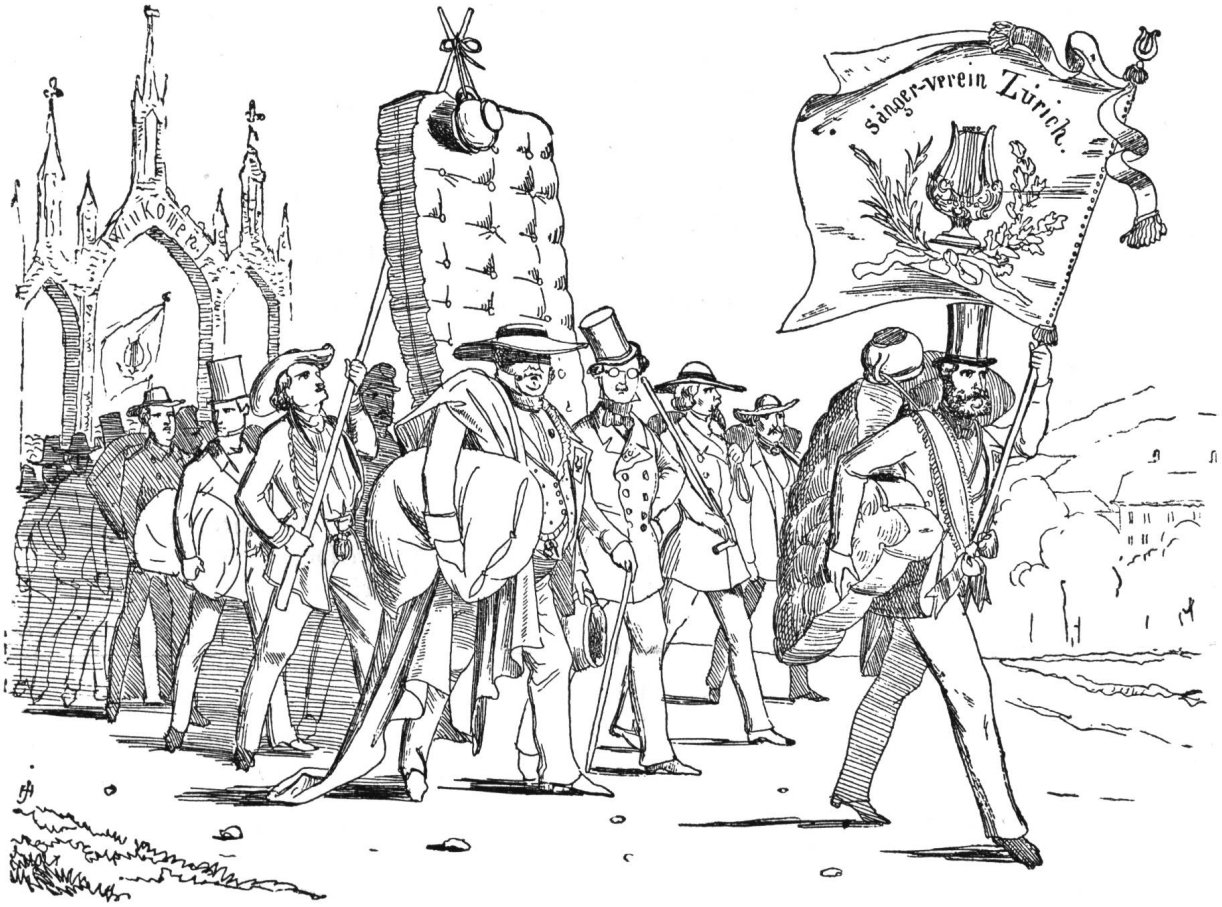
Williſauer: Es iſt mer grad recht, i gib der d'Schwänz; aber de mueßt du mir d'Köpf gäh; mini Buure zahlid nur d'Köpf.

Surſee'r: Die cha-der ſcho gäh, mini ſind z'fride mit de Schwänze.

Williſauer: Das gid es guets G'ſchäftli, treid me us weder d'Iſebahn und chunt ehnder a Nutze.

Einzug der zürcheriſchen Geſangvereine in Winterthur, den 15. Juli 1854.

„Federleicht iſt mein Gepäcke.“



„Jeder Sänger iſt erſucht ſein Bett mitzunehmen.“

Feuilleton.

Durs. Worum hei ſi dä Meili us-em Thurgi nit zum Gnade-Biſchof welle? Er ſell doch gar e fromme und g'lehrte Heer ſy.

Viggi. Dänk, wil ſie z'Friburg mit-em Mareili ſo ſchlächt g'fahre ſi, hei ſi z'Solothurn keis Meili welle.

Durs. Wenn ſie de nume keis Babi überchöme.

Gaſt: Aber, Herr Wirth, können ſie uns auch dafür bürgen, daß dieſer Wein ein realer, unverfälſchter 1753ger ſei.

Wirth: O, gewiß. Sie können ſich darauf verlaſſen. Er iſt von meinen eigenen Reben, von mir ſelbſt geherbſtet, eingekellert und auf Flaſchen gezogen.

Die eidgenöſſiſche Poſthörnlikommiſſion

in Betracht, daß 1) in der Türkei Krieg iſt, 2) daß daher der Hafer immer theurer wird, 3) daß die Pferde Hafer freſſen, 4) daß die Luzernerpferde am meiſten Hafer freſſen, 5) daß hingegen die St. Gallerpferde keinen brauchen,

hat beſchloſſen und beſchließt

1) Der Luzern-Baſel Sommerkurs wird eingeſtellt,
2) Der Zug-Luzerner „ „ „
3) Der Luzern-Gotthard „ „ „
4) Es ſoll über den Lukmanier ein neuer Kurs errichtet werden.

Reier: Weiſt du, Geier, welles die ſchlauſte Lüt ſi i der Schwyz.

Geier: Nei bigoſt, es meine ja all, ſi ſiges. Weli meinſt?

Reier: He, d'Aergäuer ſi die ſchlauſte.

Geier: Wie ſo de?

Reier: He, wenn eine ſchlauer iſch, als ſi, ſo chöpfe ſi ne! Drum blibe ſi die ſchlauſte.

Todesanzeige.

Letzten Freitag, den 2. Juni iſt an Grabe getragen worden der berniſche Parteihadrian, ein holder Knabe, der uns zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigte. Vergeblich waren alle Nahrungsmittel, die wir ihm eingaben, umſonſt war die Milch der frommen Denkungsart, die wir ihm einzuflößen ſuchten, umſonſt die draſtiſchern Mittel, wie Wurſt und Schnapps; nichts wollte mehr anſchlagen. Umſonſt verwendeten wir namhafte Summen, um ihn groß und ſtark zu ziehen. Die Quackſalber aus dem Emmenthal und aus andern Orten hatten ihm längſt Gift beigebracht, und ſo iſt er am 2. Juni an unheilbarer Phtiſis in den Armen ſeiner tiefbekümmerten Freunde und Erzieher an dieſer undankbaren Welt in ein beſſeres Jenſeits hinübergeſchlummert.

Unſere ferne Freunde und Bekannten erſuchen wir um ein ſtilles Beileid für unſern unerſetzlichen Verluſt. Der Oberländer-Anzeiger.

Großes Baßgeigen-Konzert.

Dem Unterzeichneten iſt es es gelungen, die in Moſtindien längſt ausgeſchriebene Contrebaßgeige käuflich an ſich zu bringen. Vor ihrer Abreiſe aus Moſtindien wird ſich dieſelbe in einem Konzert d'Adieu noch einmal hören laſſen, um ſingend und klingend aus dem Lande ihrer Jugend zu ſcheiden.

Ergebenſt ladet ein

von Nullendorf, Baurath.

Programm des Konzertes:

I. Abtheilung.

Les derniers soupirs d'un guerrier mostindien mit Klavierbegleitung . Liszt.
Nollendorf de Warzhouse: komiſche Operette . . . . . „

II. Abtheilung.

Der holländiſche Kamaſchenfuchſer, Capriccio nach der Melodie:

Ich hatt' einen Kameraden,
In Moſtindien find'ſt du ihn. Bnotanski.

Der Tagesbefehl beim Laternenſchein. Potpourri . . . . . Stockhornski.
Die Thränen des Hauptmanns von Capernaum, ein Lied ohne Worte. „

Solothurner: Wer iſch de Ma, wo vori mit dir gredt het?

Baſelbieter: Der Herr Gmeindspräſident.

Solothurner: Potz Donner, was iſch das für e ſchöne Titel. Wenn ſie amme deheim im Dorf vo mir rede, ſo ſäge ſie eifter: Euſe Amme, die Chue.

Briefkaſten. J. H. H. in Z. Iſt's ſo recht? — B. v. M. Merçi. Bisher Alles in Ordnung. — XXC in B. „Beide Partheien angeſchmiert"? tant mieux — das Volk wird ſich um ſo beſſer dabei befinden. — X. Y. Z. Wollen ſehen, was ſich daraus machen läßt. — S....n. Dank für die Notizen; wir werden gelegentlich davon Gebrauch machen. — J. K. in Z. Der wäre beſorgt und aufgehoben. — W. in B. Merçi. — Anonymus in D. Wir haben uns erlaubt, Ihre Einſendung zu kürzen, wo wir die Anſpielungen nicht verſtanden — K. in S. Das Verlangte werden wir gerne ſenden. Letzte Einſendung veraltet, das andere bei Gelegenheit. — Vaporius in K. Behalten Sie Ihren „Wahn" immer friſch und munter; der „Zahn des Briefkaſtens" wird für Sie nur ein Milchzahn ſein. — A. S. B. Die heutige Nummer wird Ihnen beweiſen, daß wir Sie nicht vergeſſen. Ihre Andeutungen werden wir benützen. Bitten um fernere Zuſendungen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.